

schung der komplizierten hsl. Überlieferung dieses interessanten, dem berühmten Leibarzt Wenzels Albicus von Neustadt zugeschriebenen medizinischen Werkes vor, versucht seine einzelnen Fassungen zu ordnen und macht auf deren biographische Anspielungen aufmerksam.

Ivan Hlaváček

Frank FÜRBETH, Die ältesten Mineralquellenanalysen des Gasteiner Thermalwassers durch Sigmund Gotzkircher (um 1450), Johannes Hartlieb (1467/68) und Caspar Schober (um 1530), Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde 136 (1996) S. 7–18, ediert die drei kurzen Texte über die medizinische Beurteilung des Salzburger Heilbads.

Herwig Weigl

Yitzchak HEN, The Structure and Aimes of the *Visio Baronti*, The Journal of Theological Studies 47 (1996) S. 477–497, wendet den Blick von den beiden seit Levisons Veröffentlichung (MGH SS rer. Merov. 5, 377–394) überwiegenden Interpretationstendenzen (Grundlage für eine Typologie der Visionsliteratur des MA bis Dante – Beginn des „political oneirocriticism“ [S. 493]) zu Inhalt, Stil und Ziel des vorliegenden Textes. Er kommt zu dem Ergebnis, daß es sich bei dem Visionsbericht um einen didaktischen Sermo handelt, gerichtet an die Mönche der beiden benediktinisch ausgerichteten Klöster Longoretus und Millebeccus (in der Brenne, Departement Indre). Die Paränese zielt auf die Förderung der von angelsächsischen Mönchen seit dem 7. Jh. auf dem Kontinent eingeführten Privatbuße und die damit in Zusammenhang stehende praktizierte Mildtätigkeit gegenüber den Armen. Außerdem gilt der didaktische Appell der Einhaltung des Armutsgebotes in der monastischen Kommunität, und erst zuletzt erkennt der Vf. in dem Sermo auch eine politische Tendenz, die in einer Loyalitätsbekundung gegenüber den merowingischen Königen zum Ausdruck kommt.

Peter Dinter

David R. HOWLETT, Aldhelmi Carmen Rhythmicum, Archivum Latinitatis Medii Aevi 53 (1995) S. 119–140, setzt bei seiner Formanalyse des seit Ehwald (MGH Auct. ant. 15, 523–528) als anonym betrachteten Ritmus die von M. Lapidge (Aldhelm, The Poetic Works, 1985, S. 171 f.) überzeugend dargelegte Autorschaft Aldhelms voraus. Er macht in seiner Edition der 202 Achtsilber (600 Worte, 3983 Buchstaben) die dichterischen Stilmittel (vor allem Alliteration und Reim) deutlich und bietet nach seiner Übersetzung (in der Lapidges Version z. T. korrigiert wird) eine Analyse der Satz- und Wortstellungen durch den Aufweis von Chiasmen und Parallelismen (vgl. DA 51, 586 f.). Die beiden mathematisch genauen Hälften sind einander parallel gebaut und wiederum kunstvoll zu einem Ganzen verknüpft – „a song in which every line, rhythm, word, syllable, and letter has been counted and artfully disposed“ (S. 140).

Peter Dinter

Scott GWARA, *Doubles entendres* in the Ironic Conclusion to Aldhelm's *Epistola ad Heahfridum*, Archivum Latinitatis Medii Aevi 53 (1995) S. 141–152, interpretiert zwei rhythmische Senare, in denen Aldhelm gegenüber einem aus Irland zurückkehrenden Angelsachsen seine eigene anti-irische Haltung und